

# Adonis – Ein Dichter und ein Denker

Leselenz 2015: Für den Literaturnobelpreis ist er schon lange im Gespräch, am Freitag ist der syrische Lyriker in Hausach

**Zur Eröffnung des 18. Hausacher Leselenz hat José F. A. Oliver einen ganz besonderen Gast: Adonis, den bekanntesten arabischen Dichter und Denker der Gegenwart.**

VON FOUAD EL-AUWAD

**Hausach.** »Die Poesie hat mich geschaffen, sie ist meine Schöpferin«, sagt der 85-jährige Dichter Adonis heute mit Blick auf die fast schon märchenhafte Geschichte aus seiner Jugend. »Ein einziges Gedicht hat aus mir gemacht, was ich heute bin. Ich bin der Poesie dankbar. Die Poesie ist eine Reise, die mich fortwährend auf weitere Reisen schickt.« Bis zum 13. Lebensjahr besuchte Adonis keine Schule, doch lesen und schreiben lernte er von seinem Vater, der ihm vor allem Koran-Verse beibrachte und ihn in die Kunst der klassischen arabischen Dichtung einführte.

Das Talent des jungen Ali Esber wurde durch einen Zufall entdeckt. Als der erste syrische Präsident nach der Unabhängigkeit eine Reise durch das Land machte, besuchte er auch die Hafenstadt Latakia. Zur Kundgebungsfest der Präsidenten wollte Ali unbedingt gehen. Also begleitete er seinen Vater dorthin: »Ich war 13 Jahre alt. Irgendwie gelang es mir, vor dem Präsidenten und der Öffentlichkeit mein Gedicht vorzutragen. Meine Rezitation lobend, fragte mich der Präsident, was ich mir wünsche. Ich hätte nur einen Wunsch, sagte ich ihm, nämlich die Schule zu besuchen.« Danach durfte Ali, in der Tat auf Empfehlung des Präsidenten, zur Schule gehen.

Das Pseudonym Adonis hat sich Ali Ahmad Said Esber im Alter von 17 Jahren zugelegt, in der Hoffnung, seine Gedichte dadurch leichter publizieren zu können. Dieser Name weckte Neugier bei den Publizisten. Sie wollten unbedingt wissen, welcher Dichter dahinter steckt. Die Wahl des Pseudonyms hatte wohl zunächst pragmatische Gründe. Doch der Bezug zum antiken Halb-gott, der für Erneuerung und Auferstehung steht, spiegelt sich durchaus in seinem literarischen und intellektuellen Schaffen wider.

## »Aus der Zukunft«

Adonis schreibt seit fast 70 Jahren Gedichte. In seiner beruflichen Laufbahn arbeitete er als Lehrer, Journalist und Universitätsdozent. Als Lyriker machte sich der Neuerer und Kritiker der arabischen



»Ohne den Laizismus kann man keine moderne Gesellschaft bilden«, sagt der syrische Dichter Adonis.

Foto: Adonis

Dichtung weltweit einen Namen. Er hat zahlreiche internationale Preise erhalten. Für den Literaturnobelpreis ist er schon seit Jahren ein Favorit. Nichtsdestotrotz ist seine Haltung zu seiner bisherigen Dichtung bizarr: »Wenn man mir die Wahl ließe und ich die Möglichkeit hätte, würde ich fast die meisten meiner Gedichte löschen. Ich sage das, weil ich immer das Gefühl habe, nicht aus der Vergangenheit zu kommen. Mich verfolgt der Gedanke, längst noch nicht gesagt zu haben, was ich sagen wollte. Meine Identität definiere ich aus der Zukunft, ich komme aus der Zukunft.«

## Neue dichterische Wege

Die Verschmelzung von Text und Farbe, die seine Sehnsüchte nach weiteren kreativen Dichtungswegen reflektiert, fand in seinen Kollagen einen Ausdruck. Er kreiert neue poetische Bilder, indem er traditionelle arabische Schriften mit modernen Farben und Formen vereinen lässt. Seit einigen Jahren malt und zeichnet er intensiv. Einige Ausstellungen seiner Bilder wurden international gefeiert.

In seiner Wahlheimat Paris, wo wir uns zum Gespräch trafen, erzählt er mir mit einem verschmitzten Lächeln, wie er die bildende Kunst für sich entdeckte: »Eigentlich war es eine glückliche Fügung, dass ich mit der Kunst angefangen ha-

be. Bloß nenne ich es nicht Bildende Kunst, sondern künstlerische Darstellung oder Kollagen. Eines Tages war mir langweilig. Ich hatte keine Lust, etwas zu lesen oder zu schreiben. Ich hörte also Musik. Doch das Musikhören befriedigte mein Verlangen nach Kunst nicht. Deswegen begann ich, Kollagen zu gestalten. Es ging mir leichter von der Hand. Eines Tages kam ein französischer Freund, ein Kunstkritiker, zu Besuch und sah die Kollagen. Er fragte mich nach dem Künstler, der diese geschaffen hatte. Ich sagte ihm, ein arabischer Freund habe sie mir zur Aufbewahrung anvertraut. Er

wollte ihn unbedingt kennenlernen. Ich vertröstete ihn auf nächste Woche.

Tatsächlich rief mich dieser Freund nach einer Woche an und fragte erneut nach dem Künstler. Er wollte unbedingt für ihn eine Ausstellung organisieren. Am nächsten Tag kam er bei mir vorbei. Schließlich offenbarte ich ihm, ich sei es. Dieser Freund, der Künstler, stehe vor ihm. Wir lachten und er versprach mir, eine Ausstellung zu organisieren. Schon bald erreichten meine Kollagen viele Kunstliebhaber.«

## »Kulturelle Geburt«

Nachdem Adonis 1955 wegen seiner Mitgliedschaft in der Syrischen Sozialen Nationalistischen Partei ein halbes Jahr inhaftiert war, verließ er Syrien und ging in den Libanon ins Exil. Damals wanderten viele arabische Intellektuelle in den Libanon aus, das Land, in dem sie sich frei fühlten und in dem Meinungsfreiheit noch einen Stellenwert hatte. Beirut, damals oft auch »Paris des Nahen Ostens« genannt, bot ein Klima intellektueller Offenheit.

»Meine natürliche Geburt war in Syrien, in einem Dorf namens Qassabin. Darauf hatte ich keinen Einfluss. Diese Geburt habe ich mir nicht ausgesucht. Doch meine kulturelle Geburt war in Beirut«, betont der Mittler zwischen europäischer und arabischer Kultur oft in seinen Gesprächen. In Beirut war er Mitbegründer der kritischen Literaturzeit-

schrift »Shi'r« (»Dichtung«), in der die Avantgarde publiziert und die für kulturellen Austausch eintrat. In seinem intellektuellen Kosmos wurden – neben seiner intimen Vertrautheit mit der eigenen Tradition – Autoren wie Nietzsche und Heidegger, Novalis, Rilke oder Benn wichtig.

Der promovierte Philosoph und Poet stand stets jeglicher politischen Macht gegenüber kritisch. Immer wieder betonte Adonis, es sei Aufgabe jedes Schriftstellers, jedes Intellektuellen, Machtssysteme kritisch zu hinterfragen. Er wurde immer unbequemer für die arabischen politischen Systeme. Nachdem der Bürgerkrieg im Libanon immer brutaler wurde, wanderte Adonis 1985 mit seiner Familie nach Paris aus, wo er bis heute lebt.

## »Arabische Frühling«

Was ist mit dem letzten arabischen Wandel und wie verhält sich der berühmteste Dichter der Nation gegenüber dem Volk, das nach Würde, Freiheit und Demokratie ruft? »Was heute in den arabischen Ländern geschieht, vor allem in denen der so genannte Arabische Frühling ausbrach, ist wohl keine Revolution. Das ist eine religiöse Bewegung und hat nichts mit Freiheit und Demokratie zu tun«, sagt der Dichter, der für eine kulturelle Moderne in der arabischen Welt kämpft.

Obwohl er sich zunehmend für den Aufstand gegen die Autokraten der arabischen Länder begeisterte, äußerte er sich kritisch über den sogenannten arabischen Frühling und die religiöse, politische Macht in der arabischen Welt. Seine kritischen Ansichten dazu lösten eine Menge Kontroversen und Debatten unter den arabischen Intellektuellen und in der arabischen Medienlandschaft aus. Seine Bedenken wurden immer schwerwiegender, der politische Islamismus könne am Ende den größten Nutzen daraus ziehen.

Der Verlauf der Geschehnisse hat seine Befürchtungen bestätigt. Deshalb fordert er vehement den Laizismus. »Ohne den Laizismus kann man keine moderne Gesellschaft bilden.«

Fouad EL-Auwad, 1965 in Damaskus geboren, lebt heute in Aachen. Der Lyriker, bildende Künstler, Übersetzer, Publizist und promovierter Architekt veröffentlicht Lyrik, Erzählungen und Kindergeschichten. Als Journalist arbeitet er für den Deutschlandfunk und den BR sowie deutsche und arabische Zeitungen. 2004/2005 gründete er in München den »deutsch-arabischen Lyrik-Salon«. Fouad EL-Auwad ist am Eröffnungsabend des Leselenz die deutsche Stimme von Adonis. Info: www.lyrik-salon.de

## ZUR PERSON

### Adonis

Mit 17 Jahren gab sich der syrische Lyriker Ali Ahmad Said Esber den Künstlernamen Adonis. Unter diesem Pseudonym modernisierte der 1930 in Damaskus geborene Autor nicht nur die arabische Literatur – er äußert sich auch politisch. Als Dichter und Professor übt er großen Einfluss auf seine Zeitgenossen und junge Dichter aus.

Lesung: Freitag, 10. Juli, 20 Uhr, Stadthalle Hausach. Karten: tourist-info@hausach.de, www.leselenz.com.

joth

HAUSACHER  
LESE  
LENZ